



Im Gespräch mit den Experten

RENSBURG „Medizin erleben“ ist das Gesundheitsforum der Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung und der Eckernförder Zeitung. In Kooperation mit der Imland-Klinik beleuchten wir medizinische Schwerpunktthemen. Zum aktuellen Thema „Schlaganfallversorgung auf Spitzenniveau“ laden wir zu einem Vortrag mit den Chefärzten Professor Dr. Ulrich Pulkowski und Privat-Dozent Dr. Christian Wissgott ein. Sie begehen sich mit dem Publikum auf eine spannende Reise durch das Gehirn und erläutern, wie man einen Schlaganfall verhindern kann. Auch geben sie einen Überblick über die Neuro-Fachbereiche der Klinik. Der Vortrag findet am Mittwoch, 6. November, ab 18 Uhr im Hohen Arsenal in Rendsburg statt. Im Anschluss stehen die Ärzte für Fragen zu Verfügung. Die Teilnahme ist kostenfrei. Getränke werden gereicht. *lz*

ANEURYSMA

Symptome und Risikogruppen

Von Aneurysmen sind Menschen ab dem fünften Lebensjahrzehnt betroffen, die Mehrheit ist weiblich. Die Patienten bemerken die Aussackungen im Kopf oft nicht. Doch wenn plötzlich besonders starke Kopfschmerzen, Übelkeit und Seh- oder Bewusstseinsstörungen auftreten, sollte man sofort den Notarzt rufen. Zur Risikogruppe zählen Menschen mit Bluthochdruck und Raucher. Wenn es in der eigenen Familie bereits Aneurysma-Patienten gibt, sollte man ebenfalls sehr wachsam sein.



Diese Metallspirale wird über einen Katheter in das Aneurysma eingesetzt, um es von innen heraus zu stabilisieren.

Die Zeitbombe im Kopf

Hirn-Aneurysmen können lebensbedrohlich sein / Neuer Spezialist verstärkt das Team des Neurozentrums an der Imland-Klinik

Von Dirk Jennert

RENSBURG Hirnblutungen zählen zu den medizinischen Notfällen, die oft tragisch ausgehen. Jeder zweite Patient ver stirbt, noch bevor ein Arzt eingreifen kann. Auslöser ist in vielen Fällen ein Aneurysma, eine Aussackung der Hirnarterie. Die Imland-Klinik ist darauf spezialisiert, Aneurysmen unschädlich zu machen, bevor sie zur lebensbedrohlichen Gefahr werden. Mit dem neuen Chefarzt der Abteilung Radiologie und Neuroradiologie, Privat-Dozent Dr. Christian Wissgott, hat Imland einen Spezialisten für Gehirnoperationen an Bord geholt, der dafür den Schädel der Patienten nicht öffnen muss.

Das vom Computertomographen erzeugte Bild eines Hirn-Aneurysmas erinnert nicht selten an einen Ballon. Doch der Ballon, der Dr. Wissgott und sein Team beschäftigt, ist nicht mit Luft gefüllt, sondern mit Blut. Und er ist auch mit Ausmaßen von wenigen Millimetern bis mehreren Zentime-



Privat-Dozent Dr. Christian Wissgott im Operationssaal. Der Mediziner ist seit wenigen Wochen Chefarzt der Imland-Abteilung Radiologie und Neuroradiologie. FOTOS: HENRIK MATZEN

tern viel kleiner als die bunten Accessoires, die Kindern auf Geburtstagen Freude machen. Wenn eine Schlagader nachgibt und sich somit ihr Querschnitt erweitert, sprechen die Ärzte von einem Aneurysma. Das Problem: Die Elastizität der Gefäßwand nimmt ab, immer mehr Blut sammelt sich an. Die Aussackung kann reißen.

In dem Fall hilft nur eine Operation. Dr. Wissgott stabilisiert dabei das Aneurysma von innen heraus. Sein Instrument ist ein Mikrokatheter, das Implantat eine hochfeine Metallspirale. Über die Leistenarterie wird der Katheter eingeführt. Bis der Mediziner über das Gefäßsystem in den Kopf des Patienten vorgedrungen ist, vergehen nur wenige Minu-

ten. Über Monitore kann der Arzt jederzeit sehen, wo sich der Katheter befindet. Ist die Aussackung im Hirn erreicht, wird die Metallspirale platziert. Sind die Spezialisten

„In der Schlaganfallbehandlung gibt es nichts mehr, was wir nicht behandeln können.“

Prof. Dr. Ulrich Pulkowski
Chefarzt der Abteilung
Neurologie und Schlaganfall

mit der Position zufrieden, wird das Implantat mit Strom abgestoßen. Das Prinzip: Der dünne Draht soll den Blutfluss in der Aussackung unterbinden. Das Blut verklumpt, das Aneurysma kann sich nicht weiter ausdehnen, und die Gefahr eines Risses

ist gebannt. „Ab einer Aneurysmengröße von vier Millimetern fängt man an, das zu behandeln“, sagt Wissgott. Ein Durchmesser von 50 bis 55 Millimetern gilt als kritisch.

Nicht jede Aussackung lässt sich jedoch auf diese Weise behandeln. Die Mediziner untersuchen akribisch, ob eine Metallspirale zum Einsatz kommen kann oder aber eine Abklemmung durch einen Metallclip erfolgen muss. Für Letzteres ist der Imland-Neurochirurg Professor Dr. Andreas Stark zuständig, der dafür minimalinvasiv die Schädeldecke öffnet, um den Clip zu platzieren.

Aneurysmen können zu Schlaganfällen führen. Entsprechend angehen ist Pro-

fessor Dr. Ulrich Pulkowski, Chefarzt der Abteilung Neurologie und Schlaganfall, davon, dass die Imland-Klinik ihre medizinischen Möglichkeiten erweitert hat. „In der Schlaganfallbehandlung gibt es nun nichts mehr, was wir nicht behandeln können“, sagt Pulkowski. Das Team des Neurozentrums arbeitet auf höchstem überregionalen Niveau.

Dadurch ergibt sich ein weiterer Vorteil, denn Patiententransporte in die Universitätsklinik bei besonders schwierigen Fällen sind nicht mehr nötig. Für die Vorbereitung und den Transport nach Kiel musste man stets bis zu 90 Minuten einkalkulieren. Diese Zeit kommt jetzt der Therapie und damit dem Patienten zugute.

„Ich habe mich gefragt: Überlebe ich das?“

In Anne Rölkes Kopf wurde ein Aneurysma entdeckt und erfolgreich operiert

RENSBURG Anfang September stellte sich bei Anne Rölke (64) ein Unwohlsein ein. „Es war ein Gefühl der Orientierungslosigkeit“, sagt sie, „ich wusste, irgendetwas stimmt nicht mit mir.“ Könnte es ein Schlaganfall sein? Ihr Mann zögerte nicht und rief sofort einen Krankenwagen. Das war eine gute Entscheidung, auch wenn sich die Vermutung Schlaganfall nicht bestätigte. Die Ärzte entdeckten eine andere Gefahr: Im Gehirn von Anne Rölke hatte sich ein Aneurysma gebildet.

Einen Zentimeter war die arterielle Aussackung bereits groß. Mit Hilfe des Computertomographen ließ sie sich

in der rechten Kopfhälfte exakt lokalisieren. Wäre das Aneurysma geplatzt, hätte das darauf folgende Gehirnbluten zu einer lebensbedrohlichen Lage führen können.

„Ich hatte großes Vertrauen. Mir wurde alles exakt erklärt.“

Anne Rölke

Patientin

nen. Eine schockierende Diagnose: „Ich habe gedacht, die Zeit bleibt stehen.“

Doch diese Anomalie im Kopf ist kein Grund zur Panik. Privat-Dozent Dr. Christian Wissgott, neuer Chefarzt der Abteilung Radiologie

und Neuroradiologie an der Imland-Klinik, machte seiner Patientin deutlich, dass es sich nicht um einen Notfall handelt. Man könne die Operation daher in Ruhe planen. „Er hat mich wieder aufgerichtet“, sagt Anne Rölke – und dennoch verhehlt sie nicht, dass es viele Momente der Unruhe gab – bis hin zur Todesangst. „Wenn man weiß, dass ein Aneurysma da ist, macht man bestimmte Sachen nicht mehr, zum Beispiel Sport und anstrengende Gartenarbeit.“ Ihre Gedanken kreisten um das Aneurysma: „Ich habe mich gefragt: Überlebe ich das?“

Ein Eingriff, bei dem sich der Arzt mit seinen Instru-



Nach der Gehirnoperation geht es Anne Rölke wieder gut. Darüber freuen sich auch die Chefärzte: Privat-Dozent Dr. Christian Wissgott (Radiologie und Neuroradiologie) und Professor Dr. Ulrich Pulkowski von der Neurologie- und Schlaganfallabteilung (rechts). FOTOS: HENRIK MATZEN

menten bis ins Gehirn vorarbeiten muss, ist nicht ohne Risiko. „Aber ich hatte großes Vertrauen. Mir wurde alles exakt erklärt“, sagt Anne Rölke. Am Tag vor der OP kam sie in die Imland-Klinik. Es folgte eine Fülle an Untersuchungen. Am nächsten Mor-

gen um 8 Uhr begann die Operation. Drei Stunden dauerte es, bis Chefarzt Wissgott und sein Team die arterielle Aussackung unschädlich gemacht hatten. „Als ich wieder aufwachte, waren die Ärzte gleich bei mir.“ Sie testeten Reaktionen

und Reflexe. Alles war wie immer – nur dass das Aneurysma keine Gefahr mehr darstellte.

Anne Rölke ist Ärzten und Pflegekräften der Imland-Klinik dankbar für die Betreuung. „Und ich bin einfach nur froh, dass ich lebe.“ *df*